

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1905**

217 (18.9.1905)

# Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Abgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementpreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10. durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.22 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:  
Luisenstraße 24.  
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144.  
Erscheinenszeiten der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.  
Redaktionschluss: 1/2 1 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 217.

Karlsruhe, Montag den 18. September 1905.

25. Jahrgang.

## Ein Dokument.

III.

Es gibt freigelegte Kreise, welche bestreben, daß die Ausübung des staatlichen Religionsunterrichts die Kinder ganz in die Hände der Geistlichkeit, namentlich der orthodoxen, liefern würde. Aber das würde doch nur da der Fall sein, wo die Eltern es wünschen würden. Solchen Wünschen der Eltern entgegenzutreten, kann aber niemandes Pflicht sein. Lediglich würde eine nach freien wissenschaftlichen und ethischen Prinzipien geleitete Schule durch ihre Existenz allein ein gewisses Gegengewicht gegen eine geistliche Erziehung bilden. Recht dagegen liegt die Sache so, daß die Kirche Gelegenheit findet, mit finanzieller Beihilfe dieses Gegengewicht aus der Welt zu schaffen.

Es ist übrigens nicht die Pflicht, den Kindern die dogmatischen Anschauungen der verschiedenen Religionsgemeinschaften ganz vorzuenthalten. Dazu spielen diese Anschauungen eine zu wichtige Rolle im geistigen Leben der Volkstämme. Sie, die Dogmen, wie auch das Besondere des Traditionsstoffes, sollen in einem besonders neu einwirkenden Unterrichtsgegenstand, der „allgemeinen Religionsgeschichte“, ihre Behandlung finden. Die allgemeine Religionsgeschichte würde nicht vor dem siebenten Schuljahr einsetzen und sich übrigens nur mit allen wichtigsten Religionsbegriffen der Welt, namentlich aber und vorwiegend mit der christlichen beschäftigen. Hier würde eine „objektive“, d. h. wissenschaftliche Form der Darstellung möglich sein. Denn dem Gegenstand der Darstellung würden die Dogmen selbst bilden, nicht aber Stoffe und Gefühle, die von vornherein im Sinne eines gewissen Dogmas geschaffen sind. Was den allgemeinen geistigen, sittlich und literarischen Wert der hervorragenden biblischen Stoffe und Stellen betrifft, so ist es selbstverständlich, daß die schriftlichen Dokumente einer Weltanschauung, die nun zweitausend Jahre die Kulturwelt in der ebenfremden Welt beheimlicht hat, Beweise einer ihrer eigensten und genialsten Schöpfungen sind. Diese Dokumente, die in der ersten Hälfte der Menschheitsentwicklung, in dessen Sinne auch Dichter und Künstler dastanden, bestimmt wird, als von der Entfaltung der menschlichen Geisteswelt. Geniale Worte und Aussprüche sind eben geistige Wurzeln für die Augenblicke der Sammlung und Erhebung, und die einfachen Männer werden solche Worte finden, die ihnen nur Zeiten der Sammlung und Erhebung hinreichend gesüßigt sind und ihre geistige Bildung hinreichend gefördert ist; sie werden sie finden in der Bibel so gut wie in anderen klassischen Werken — wenn anders ihnen die Bibel nicht einflößt durch den Zwangsinhalt der Schule vererbt und verächtlich gemacht worden ist.

Man hat gemeint, die Verschaffung des Religionsunterrichts werde den Kindern schaden, wenn sie in die Schulen eines anderen Bundesstaates übergingen. Sie würden in mehrere Klassen zurückversetzt werden. Das ist aber aus folgenden Gründen bei weitem nicht zutreffend. Die Kinder sind nicht durchführbar. Sie sind nicht so leicht zu versetzen. Denn in Bremen allein wird kein Religionsunterricht erteilt. Auch läßt sich das Fehlende leicht nachholen, bei der Hilfe von Gelegenheitslehrern, die die Schulen anderer Bundesstaaten vorläufig durchweg leider noch bieten.

Aus den angeführten Gründen erlaubt sich die Bremische Lehrerschaft, eine hohe Behörde zu bitten, hohe Behörde möge verfügen, daß der Religionsunterricht in den öffentlichen Schulen abgeschafft werde.

Für den Fall, daß eine hohe Behörde geneigt sein sollte, dieser Bitte der Lehrerschaft zu willfahren, erlaubt sich die Bremische Lehrerschaft, einer hohen Behörde folgende weitere Wünsche und Vorschläge zu geneigter Berücksichtigung zu unterbreiten:

1. Die Erteilung des Religionsunterrichts, soweit die Eltern ihn für ihre Kinder wünschen, wird den einzelnen Religionsgemeinschaften überlassen;
2. der Sittenunterricht wird ohne den bisherigen Anschluß an den Religionsunterricht weiter erteilt;
3. der Sittenunterricht wird dabei im weiteren Sinne einer allgemeinen Welt- und Lebenskunde gefaßt, wie sie schon jetzt bei der Behandlung von sogenannten Musterfällen in der Leselektüre vermittelt wird;
4. der Sittenunterricht wird auf der Unter- und Mittelstufe im Anschluß an geistig, sittlich und literarisch hervorragende und im übrigen für die Stufe passende Stoffe der gesamten Weltliteratur erteilt;
5. im Zusammenhang mit diesen Vorschlägen wird über die im Lehrplan der Schulen inbegriffenen Stunden wie folgt verfügt:

- a) auf der Unterstufe (Klasse VIII und VII) werden dem Unterricht Stoffe aus der Märchenwelt und allerlei dem geistigen Fassungsvermögen des Kindes angepaßte und seiner Umwelt entnommene Gegenstände zu Grunde gelegt und nach Art des Anschauungsunterrichts behandelt;
- b) auf der Mittelstufe (Klasse VI—III) wird der Sittenunterricht im Anschluß an geeignete Stoffe in den Leselektüren (Litteraturstunden) erteilt; die beiden verbleibenden Stunden werden den Religionsgemeinschaften zu ihren Zwecken zur Verfügung gestellt;
- c) die Auswahl der Stoffe wird an der Hand einer planmäßigen Zusammenstellung der beim Sittenunterricht zu berücksichtigenden Momente und Beziehungen getroffen;
- d) auf der Oberstufe (Klasse II und I) wird ein systematischer Sittenunterricht eingeführt, der sich zu einer allgemeinen Geistes- und Weltanschauung erweitert;
- e) auf der Oberstufe (Klasse II und I) wird Unterricht in allgemeiner Religionsgeschichte erteilt.

Ehrerbüro  
im Auftrage der Bremischen Lehrerschaft.  
Bremen, im September 1905.  
Geg. Chr. Maas, W. Holzmeier, F. Gansberg,  
Magda Wittner, Adele Ehlers.

## Badische Politik.

### Der „liberale Block“

wird in seinem ganzen Jammer von der Berliner Nationalzeitung wie folgt charakterisiert:  
„Während landau, landau das Zentrum und die Sozialdemokratie schon seit Wochen agitieren, herrscht im liberalen Lager fast überall noch Stille. In einer Reihe sehr autoritativer Mandate sind noch nicht einmal Kandidaten aufgestellt. Besonders weit zurück ist man hiermit im badischen Oberland, wo der Kampf vor allem dem Zentrum gilt. Weisens legt man noch die Hände in den Schoß, womit man doch offensichtlich nicht rechnen will; es hilft ja doch nichts. Die Ausstiege im katholischen Schwarzwalde wären für die Liberalen durchaus nicht schlecht, aber bei einer derartigen Lässigkeit ist an irgend welche Neuerfolge natürlich nicht zu denken. Es sind jetzt nicht mehr ganz wenige Wochen bis zu den Wahlen; man hat aber wenig davon gehört, daß unsere liberalen Abgeordneten früher als

gewöhnlich aus der Sommerfrische heimgekehrt sind, um ihren Wahlkreis zu bereiten. Oder daß, wie bei den gegnerischen Parteien, Abgeordnete aus den benachbarten Staaten sich für die Agitation zur Verfügung stellen. Dann wüßte man sich nicht, wenn die Zahl der liberalen Mandate von Wahl zu Wahl geringer wird. Ganz genau so liegen die Verhältnisse im Unterland, von Speyerberg und Umgebung abgesehen. Anstatt hier der Sozialdemokratie durch intensive Kleinarbeit den Boden abzugraben, sind die Liberalen selbst uneins, und das ist das Bedauerlichste an der ganzen Sache. Gerade in Karlsruhe, wo drei liberale Siege zu verteidigen sind, laßt zwischen Alten und Jungen ein Riß, der vor allem durch persönliche Neiderereien hervorgerufen worden ist. Daß bei solcher Uneinigkeit an eine zielbewußte Agitation nicht zu denken ist, liegt klar auf der Hand. Vielfach hört man hier die Ansicht aussprechen, die badischen Nationalliberalen müßten erst einmal eine tüchtige Niederlage erleiden, dann würden sie sich wieder auf sich selbst besinnen und ihre Kräfte wieder besser entfalten. Möchten unsere Parteifreunde sich lieber vorher um die Wähler bemühen und, soweit es noch verabsäumt ist, Rührung mit dem Volk nehmen.“

Der Mannheimer Generalanzeiger bezeichnet diese Charakteristik als „sehr zutreffend“ und der muß es doch wissen.  
Es ist ja nur zu erklärlich, daß in die Wahlagitiation des Blocks kein Zug kommt, müssen doch die Blockparteien auf eine prinzipielle Propaganda von vornherein Verzicht leisten. Jede der drei Blockparteien hat ein anderes Programm und dazu kommt in den Städten noch das konservative Anhängel, auf das die Wähler doch auch Rücksicht nehmen müssen. Die Herrschaften kämen in die größte Verlegenheit, wenn sie in ihren Versammlungen über ihre prinzipielle Stellungnahme zu den wichtigsten Fragen interpelliert würden; jeder Kandidat würde einen anderen Standpunkt als der „geehrte Herr Vorredner“ einnehmen. Im lauten Wehklagen über die Gefahr der Reaktion sind sie sich einig, darüber hinaus aber herrscht unter ihnen ein wahres Logenwobohu der Ansichten.

Die Herrschaften fühlen diesen Jammer, aber sie haben nicht die Zeit, ihn ein Ende zu machen. Es wird schon so kommen müssen, wie die Nationalzeitung es prophesiert. Der „Block“ muß eine solche Niederlage erleiden, daß die Männer, welchen es noch einigermassen ernst mit ihrem Liberalismus ist, gezwungen werden, mit dem Halb- und Dreiviertelreaktionären und ebenso mit den Leitern im Lager des Liberalismus gründlich tabula rasa zu machen. Unsere Genossen werden alles tun, um diejenigen Elemente aus der Politik auszuschalten, die durch ihre Wackelhaftigkeit die Reaktion stärken. Darin besteht nicht zum mindesten die Aufgabe bei den bevorstehenden Landtagswahlen. Die Halb- und Dreiviertelreaktionäre sind noch gefährlicher, als die Vollreaktionäre. Die sind wenigstens nicht massiert und darum leicht erkennlich.

### Ehron möglich.

Zu den von der badischen Regierung beantragten Erhebungen über die Fleißigkeit wird der „Bad. Pol. Korresp.“ von wohlinformierter Seite geschrieben, daß das Vorgehen der Regierung auf die Initiative des Großherzogs zurückzuführen sei. Träte das zu und unabweislich fände die Mitteilung gerade nicht, so wäre damit wieder bewiesen, daß sich unsere Minister ihrer Aufgabe nicht gewachsen gezeigt haben. Wo es sich um Fragen der Volkswirtschaft und Volkswohlfahrt handelt, haben unsere Bureaukraten nie eilig. Sie müssen immer erst

von außen oder oben her auf ihre Pflichten aufmerksam gemacht werden.

— Offenburg. Ueber die Lage im Landtagswahlkreis Offenburg-Stadt macht die Mannheimer Volksstimme folgende Festlegung:

„Der seitliche demokratische Vertreter des Stadtteils Offenburg, Rechtsanwalt Oskar Müller, hat dem Komitee der vereinigten Volkspartei und Nationalliberalen entgegenschrieben, die Kandidatur für die bevorstehenden Landtagswahlen wieder angenommen. Herr Müller vertritt die Stadt Offenburg, die bis dahin stets nationalliberalen Abgeordnete (Gutleifer, Grimm, Burg, Scholl) ins karlsruher Mandat einbrachte, mit einer kurzen Unterbrechung seit 1889. Seine Wahl war von Anfang an mehr das Werk der Schwarzen als der Volksparteier, deren Stärke seit Mitte der 80er Jahre rapid zurückgegangen ist. Einmal, bei der Wahl von 1895, war Müller nahe daran, dem Ansturm der Sozialdemokratie zu weichen, der damals nur zwei Urwählerstimmen zum Siege fehlten. Die starke Betonung des antiliberalen Standpunktes, insbesondere das Eintreten für die Trennung des Staates von der Kirche und nicht zuletzt der formelle Austritt aus der katholischen Kirchengemeinschaft haben Herrn Müller im Laufe der letzten Jahre die Sympathien seiner früheren Freunde zum Zentrum gänzlich entzogen und ihn mehr und mehr den Nationalliberalen genähert, die mit den bestimmten Blockabmachungen die Verpflichtung eingegangen sind, auch in Offenburg den Bestand der Demokraten zu wahren.“

Man hatte ursprünglich geglaubt, Müller wolle seine Kandidatur zum Landtage mehr amehnen; an seiner Stelle waren die Namen des Eisenbahn-Oberinspektors Weigt und des Rechtsanwalts Schneider genannt worden, gegen die man keine so scharfe Gegnerschaft seitens der Schwarzen befürchten zu müssen glaubte. Die Wiedererhebung Müllers überrascht unter diesen Umständen um so mehr, als seine Wiederwahl nahezu ausgeschlossen erscheint. Die demokratische Volkspartei ist in Offenburg — man erinnere sich ihrer Zustimmung zur Einführung indirekter Verbrauchsabgaben auf Wein und Bier — fast in Verfall geraten, ihre früheren Anhänger haben sich zum großen Teil nach dem Zentrumswahlkreis hin gewendet, und auch der Sozialliberalismus vermindert trotz einiger jungliberaler Anläufe in der Revolverzeit auf keinen großen Zweig mehr zu kommen. Dagegen hat das Zentrum in Offenburg stark an Anhang gewonnen, bei der letzten Reichstagswahl zählte es nicht weniger als 955 Stimmen gegen 605 nationalliberale und 646, die auf den Kandidaten der Sozialdemokratie entfielen. Seitens der letzteren kandidiert zur Landtagswahl Stadtrat Georg Mönch, der Wahlwerbender des Zentrums ist noch nicht bestimmt. Nach Lage der Sache scheint er der Sieg der Blockkandidatur Müller in Offenburg, wie gesagt, ausgeschlossen.“

Diese Auffassung des Artikelschreibers zeugt von einer scharfen Beobachtung der hiesigen politischen Entwicklung. Leider bringt diese Zeitung der nationalliberalen und demokratischen Partei wiederum keine Klarheit über die mathematische Bedeutung der hiesigen demokratischen Volkspartei, welche noch einige Dutzend Anhänger zählt einschließlich der sogenannten schwarzen Demokraten. Es darf unabweislich als ein Unikum bezeichnet werden, daß eine Partei, welche einen recht unbedeutenden, sicherlich den bescheidensten Anhang in der Stadt besitzt, das Landtagsmandat erhält und auf dem Katastrophenfeld relativ am stärksten vertreten ist. Der Kuriosität wegen sei erwähnt, daß der bisherige Vorsitzende des demokratischen Volksvereines jetzt Wirt des katholischen Vereinskaufes (Union) ist; wenn nun zugunsten der Kandidatur Müller — und selbstverständlich gegen das Zentrum — eine Volksversammlung im Unionkauf beabsichtigt ist, wird der weiland Demokratenvorstand um die Erlaubnis beim Zentrumsführer Bedler bitten müssen, dem Freunde Müller die Pforten des schwarzen Tempels öffnen zu dürfen. Wahrscheinlich

## Kleines feuilleton.

### Eine Fahrt durch die Stätten der Katastrophe in Italien

schildert ein Berichterstatter des Lokalanzeiger. Durch eine enge Reihe zerstörter Städtchen ging meine Reize weiter nach Triest, Santaleo, Patenzana, Fittici, Cascanopoli. Alle diese Ortschaften gleichen Schuttkäufen. In Fittici traf gestern (Dienstag) der erste Zug ein, um die Verwundeten zu verbinden. Farghelia ist ein entzückendes Städtchen, das von einer Mauer von blühendem Kaktus und blutrotem Oleander eingeschlossen ist; in diesem Blumenidyll herrscht noch der Tod mit allen seinen Schrecken. Seit drei Tagen lampiert die Bevölkerung in den Gärten und wartet vergeblich auf Hilfe. Aus den Häusern steigt bereits ein betäubender Verwesungsgeruch. Beim Mondschine und beim Licht von Magnesiumfäden grub man die Leichen aus den Hauskellern und legte sie in endloser Reihe, über Hundert, über Tausende, nun kamen die Verwundeten und luden ihre Stühle. Poco Barado ist der Stütz des Orts; sieben Stunden lang hat er, an sein lautes Gehrösch geknüpft, das von einem Galen erschlagen war, unter Krümmen ausgehalten, bis Leute herbeikamen, um ihn zu retten. Er nahm nun Abschied von ihr und seinen fünf toten Kindern, die Soldaten heben trugten und daneben legten, von seinen beiden Schwestern und von seinem greisen Elternpaar, die alle umgekommen waren. Zwei Mütter, die ihre Kinder verloren hatten, waren vor Schmerz wahnsinnig geworden und schrien krautig. Eine Gemahlung aber hatten die Frauen, die Tag und Nacht arbeiteten. Während sie gruben, hörten sie plötzlich ein leises Winseln; fast wie das Miauen eines kranken Hundes, dann schien es wieder eine menschliche Stimme zu sein. Dem leitenden Offizier begann das Herz still zu stehen. Da wurde zwischen Stuhl und beinendes Haar sichtbar. „Siehst du das Licht?“ fragte der Offizier. „Ich sehe den Himmel“, antwortete eine mutter Kinderstimme und zwei Kinderhändchen arbeiteten sich durch den Schutt. Vorwärts wurde der Stuhl durchgedrückt und man zog ein fünfjähriges Mädchen nach, aber gesund heraus. Drei Tage hatte sie in ihrer schrecklichen Lage ausgehalten; ein Licht, unter dem sie geblieben war, hatte sie vor weiteren Gefahren beschützt. Als der König Viktor Emanuel in Farghelia sein Automobil verließ, ließen die Leute zu beiden Seiten der Straße hin und riefen ihm zu: „Wir haben nichts anderes als Gott und euch, helft uns.“

## Hochzeit.

Eine Bauerngeschichte von Ludwig Thoma.

(Nachdruck verboten.)

Die Vermutung Feichtl's war richtig. Der Herr Wirt, ein rüstiger Mann in vorgeschrittenen Jahren, aus dessen gelindem, roten Gesicht ein paar schlaue Augen herausfunkelten, begrüßte zuerst die zwei Viehhändler: „G'good! Habt's den Stier taufst vom Spamminger?“  
„Ja, wir san handelsoans worn.“  
„Wie habt's n' kriegt?“  
„Sechshundert fufzsch.“  
„Da habt's n' obba billi. Der hot guat siebzehzsch Gennua.“  
„Ja, des hat er scho.“  
„Um des hätt'n i net hergeben. Zufaggi hätt i allemol volangt.“  
„Frei! Was moanst denn? Wis mir den Stier z' Minka drin ham, is da Profit nimma groz.“  
„Cyber muast gor no d'raufzähl'n, Ahenhofer?“  
„So leicht sei.“  
„Des Handler seids alle mitanand Lumben.“  
„Aba, d' Wirt sei, gel? Do trinkt amol, viel leicht z'recht di bei Wempl.“  
Der Wirt tat Befehl und ging dann an den Tisch hinüber, wo Feichtl saß. „Wirt heunt scho auf'n Weg?“ fragte er, und bot dem Schäfer eine Röhle an; „habt's a G'schäft mitanand?“  
„Wer?“ gab Feichtl zurück, während er schnupfte.  
„Des zwoa halt.“  
„Wir zwoa? Na, mir ham ins grad auf'n Weg troffa, in Singing.“  
„So? In Singing? Is si do Singing?“  
„Ja, sie is... Is si, wo bist jetzt her?“  
„Wandte sich Feichtl an seine Begleiterin.  
„Do Gelsrad is. Sie muast an Bettler aussing in Hebershausen drent. I hon ihr g'sagt, sie soll eckeren bei dir, weil's no a guate Stund un' geh hot.“

„So? Auf Hebershausen muast? Und woast taufst n' nacha du z' Pellham?“  
„Ja.“  
„I muast dan auffuacha, der wo -mi hol'n hat lassen, weil eahm was sei.“  
„Do bei ins? Wer is denn do krank worn?“  
„I woas gor neand.“  
„An Weischel fant's do über'n Hayn übr'i g'fahren.“  
„Da Weischel? Der is ja scho wieda g'fund.“  
„Ganz g'fund werd er net sei, sint hätt er mir nit z'wischen g'macht. Wieleicht braucht er a Salz zum Eischmieren.“  
„Was i woast, is da Haren wieda ganz guat.“  
„Des wer i bald wissen“, sagte Feichtl, dem die Frageziere zuwider wurde, „i muast a so glei umi dazui. Weich du no a mengl do.“ wandte er sich an Emerenz, „i wer it lang ausbleiben. Baum's dir recht is, geh i nacha no a bißel mit auf Hebershausen zu. I wisset mir no a G'schäft, weil i do scho amol in dera Gegend bi.“  
„I recht. I wart auf di“, antwortete Emerenz, nahm ihren Handkorb auf den Schoß und sah gerade aus. Feichtl verließ die Wirtstube und ging eilig nach dem Weischelauwesen.  
Andrä stand im Hofe und hatte einen Wortwechsel mit einem Knecht. Als er den Schäfer herantommen sah, ging er auf ihn zu.  
„So a Loabschwanz, so a hundshäutener“, schalt er zurück. — „Loht de ganz Nacht in Stall alle Fenta offen. Do wars a Wunda, bal alle Wocha a Hof de Kehl kriagt. I kunn' ich scho gel z'reihen, so an Gergottfaderament. Muast denn alles bi' wern bei ins?! — Was wilst denn Feichtl?“ wandte er sich ungnädig an seinen Ehefritter.  
„Sie is do, Andrä.“  
„So? I wo is denn? I sieh's it.“  
„Beim Wirt drent hod's. I hon mir denkt, i muast dir's do z'erst z'wissen macha, daß ma femman.“  
„Des hätt's it braucht. Sie soll halt umakemma.“

„Wal's ihr g'fallt, is recht, und hal's ihr net g'fallt, is mir a gleich.“  
„Du bist abba heunt guat aufg'legt.“  
„Waar scho a Wunda; loht mir der Wuatsmensich an Stall d' Fenta offa. Jetzt heht da Fuchs do un' hat d' Kehl.“  
„Aba des jog i dir, schrie er zum Knecht hinüber, „dampf wern bal mir's Hof tuat, nacha schneit i di vo da Witt ausanand, du Stach, du ganz abschueilung.“  
„I schang nacha denn Fuchs a wengl o, Andrä,“ tröfelte Feichtl, „wann er d' Kehl hot, werd er no lang it dampf. Loht'n halt an etla Tag steh und gibst eam a wengl Salz.“  
„Loht'n in Stall steh. Freili, des is leicht g'rebt, jetzt wo i a Holzfuhrwerk hätt.“  
„Des dauert net lang, Andrä,“ bast'n eam a Ruach loht. „Aba jetzt geh i wieda zu'n Wirt umi und hol sie.“  
„Is scho recht. Hol's no.“  
„Sagst as an Batern und da Wuata, daß sie si glei auskemma g'ht?“  
„I jog's eahna scho.“  
„Und pak auf, Andrä, von Schymus werd nig g'rebt, wachst?“  
„Warum denn it?“  
„I mog de Rederei net. Wann der Schneiderbauer des in d' Nafen kriagt, daß i mir drei-hundert Markl vordent hab dabei, nacha plarrt er's in alla Wirtschaften umanand. Is für di aa net guat.“  
„Mir war des ganz wurscht. Aba hals dir Koba is, nacha sag i nit. D' Weiberleut brauchen a so net alles z'wissen.“  
„Do halt amal recht, Andrä. Also werd nig g'rebt. Jetzt pliat di.“ Feichtl schlenkerte langsam zum Wirtshaus zurück, wo er Emerenz in der Gasse antraf, wie er sie verlassen hatte, die Arme über dem Handkorb getreut und geradewegs schauend.  
„G'good“, sagte er beim Eintreten, „jetzt femna mir ins auf'n Weg macha, i bin sirt mit mein' G'schäft.“

(Fortsetzung folgt.)



...tag wurde in  
...er Holzer  
...eingeliefert  
...logische Unter  
...Söhne des  
...Schiffes, sind

12. Sept.

...erger  
...berveramm  
...mlung wird  
...berle in  
...Mittwoch  
...Genossen  
...Beramm  
...hier auf

...e Presse  
...stiftet sie  
...e der Ver  
...s Militäris  
...ein unpar  
...das Komite  
...einer Profti  
...ist - der  
...sich von dem  
...cau S. u. J.  
...teilung über  
...und die bis  
...revisionisti  
...ieren. Wer  
...n Presse ge  
...Bereits in  
...stema ihre  
...nötig, der  
...igen, Jubel  
...st Sonntag  
...Bad. Presse  
...ingetroffen".  
...immer das  
...re der, schon  
...Zena, dann  
...zukünftige  
...ische Presse  
...en!

...nd.  
...Mts., im  
...kombinierten  
...fangvereine,  
...Leitwahl des  
...Sängerbund  
...Ausführ  
...bisherigen  
...Wiederwahl  
...wobenda ge  
...nimmehr wie  
...Präsident,  
...a, Schrift  
...orf, Bel-

...kaufmanns  
...r als einer  
...ar die schon  
...rklärungss  
...Angestellten  
...Dem An  
...el zweifello  
...bernde Um  
...stehende des  
...häftsleitung  
...us mangel  
...nlich gezeit

...daß es an  
...niem Falle  
...undenbar,  
...se gemacht  
...Gang der  
...kommen,  
...se Beträge  
...der Mithilfe  
...schließen sel  
...gen wird.  
...e auch klar,  
...beitern mit  
...warum da  
...gesundheits  
...Verlangte

...Seite durch  
...nde infolge  
...wufel gehen,  
...eder einge  
...wieder ein  
...pfeiter von

...hen.  
...ein ist den  
...nalapparat  
...ur für den  
...sind. Die  
...schen Mid  
...den ver-

...r Frauen,  
...eilen ersuch  
...tember 1905  
...it: Wimen  
...48, Erb  
...er 28, Erb  
...e, Substid  
...einstufige  
...erfassung 5,  
...1, Staats  
...wasser und  
...Erfindung 1,  
...der Beförder

...n der Spitze  
...em Staats  
...dritts eine  
...aler G. Mey  
...Atheologen.  
...Wibnung  
...von Brant  
...id Weibens

...ualungen  
...an Nations  
...a. folgende  
...enaufwand,  
...gen für den  
...der Großh.  
...n Anstalten  
...beiträge der

Presse für das germanische Nationalmuseum in Nürnberg.  
Herr Professor Nagel hier, mit dem der Stadtrat schon vor einiger Zeit wegen Auslieferung des auf dem Gutenberg-Platz zu errichtenden Marktbrunnens in Verbindung getreten ist, wird er nicht, nimmehr baldmöglichst die gewünschten Brunnenstützen und Kofenanzschläge einzuliefern.  
Herr Wahnmann läßt sich erst am Donnerstag einmühen. Die Einmüherung soll entgegen anderer Erwartungen vor Augen des Publikums vor sich gehen. Wahnmann beabsichtigt bekanntlich seine Reiseerlebnisse zum Besten zu geben, während deren Vortrag die Arbeiter mit dem Bau des „Hungerkassens“ beginnen werden, um ungefähr mit des „Hungerkassens“ Beginn selbst wird komfortabel eingerichtet sein. Bett, Schreibtisch, Stuhl usw. einnehmen und in der Vorbereitung eine Scheibe enthalten, durch welche später das Publikum Wahnmann sehen kann.  
Leichenfund. Gestern Nachmittag wurde im Vorhof des Rheinlands eine schon stark in Verwesung übergegangene Leiche gefunden.  
Vom Abbringen von seinem mit Mauersteinen beladenen Wagen kam am 16. d. M., vormittags 11 Uhr, ein Fuhrmann aus Reichenbach in der Weberstraße zu Fall, wobei ihm das eine Vorderrad über beide Füße ging. Er mußte mittelst Droßche in das Diakonissenhaus überführt werden.  
Unvorsichtig. Gestern Abend 9 Uhr sprang ein Dienstmädchen aus Bruchsal zwischen Straß- und Douglasstraße von einem in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen ab, wobei sie stürzte und bewußtlos liegen blieb. Die Verunglückte wurde von einem Schupmann in die nahe gelegene Privatklinik des Herrn Dr. Gunkel und von da mittelst fahrbarer Tragbahre in das städt.

Krankenhaus verbracht. Das Mädchen hat sich durch den Sturz eine Gehirnerschütterung zugezogen.  
Vorfteater. Die im Interatenteile veröffentlichte Belanmmachung über die Auslegung der Wählerliste hat unseren Raum heute derart beschränkt, daß wir die Besprechung der Schauspiel-Novität: Nebeneinander von Hirschfeld erst in morgiger Nummer unseren Lesern bieten können.  
Vermischtes.  
Erdbeben und kein Ende. Sonntag Nachmittag 1 Uhr 40 Min. wurde in Monte Leone ein neuer Erdstoß verspürt. Die Bevölkerung verließ in lebhafter Demurrung die Häuser und verweilt im Freien. Die Soldaten reihen die mit Einsturz drohenden Gebäude vollständig nieder. Der Verdächtig ist eine große Anzahl von Fellen geliefert worden. An vielen Plätzen sind wahrhafte Festlager entstanden.  
Samstag früh um 4 Uhr 3 Minuten und um 4 Uhr 37 Minuten erfolgten im Arlbergbezirke zwei starke Erdstöße, der erste von 5, der zweite von 4 Sekunden Dauer. Verbunden war das Auftreten mit starkem Dröhnen.  
Die Revolution in Rußland.  
Drenburg, 17. Sept. Die Arbeiter der Taschent-Eisenbahn begannen gestern wegen Lohnstreitigkeiten zu streiken. 500 Arbeiter besetzten den Weg zum Bahnhof, vertrieben die Arbeitswilligen, zerstörten die telegraphische Verbindung und beschlagnahmten die Güter an der Arbeiterfahrt zu verhindern. Truppen wurden aufgeboden, um die Ordnung wieder herzustellen.

Letzte Post.  
w. Heidelberg, 18. Sept. Die gestern im Schiff hier abgehaltene Verammlung der Obermeister und Schlichter Baden war von ca. 200 Vertretern aus allen Teilen des Landes besucht. Der Vorsitzende der hiesigen Fleischernung Heinrich Koch wies in längerer Rede auf die Notwendigkeit der Dämpfung der Grenze für den Schlachtviehverkehr, namentlich derjenigen Frankreichs und Hollands hin, da der deutsche Landwirt den Bedarf nicht zu decken vermag. Der Vorsitzende des Landesverbandes der Metzgermeister, Groß-Mannheim, forderte darauf, daß bei den bevorstehenden Landtagswahlen nur demjenigen Kandidaten die Stimme gegeben werde, der für Abschaffung der Fleischzölle eintrete. Auch dieser Punkt fand Zustimmung und wurde eine Resolution beschloffen, welche die Aufhebung der seit 1813 bestehenden Fleischzölle von der Regierung verlangt.  
w. Haag, 16. Sept. Der Präsident von Sonnebat auf Timor (Sunda-Inseln) machte am 19. August einen Einfall auf das holländische Gebiet, tötete 32 Personen und nahm 62 gefangen.  
w. Wien, 17. Sept. Einem ausgegebenen Kommuniqué zufolge beschloß die heutige Konferenz des Gesamt-Erethivauschusses der Sozialdemokraten Oesterreichs mit Rücksicht auf die Stellungnahme des Ministerpräsidenten Zehner, Gauslich in der Frage der Wahlreform in Ungarn, für den nächsten Freitag eine Reichskonferenz samt

licher nationalen Vertretungen nach Wien zu berufen.  
Die schwedisch-norwegische Union.  
Karlsbad, 16. Sept. Laut offizieller Mitteilung ist Grund zu der Hoffnung vorhanden, daß die schwedisch-norwegischen Verhandlungen binnen kurzem zu einem positiven Resultat führen werden.  
Stockholm, 17. Sept. Die Nachrichten aus Karlsbad wurden hier mit großer Freude aufgenommen, da sie Befreiung von der drückenden Spannung der letzten Tage brachten.  
Briefkasten der Redaktion.  
Sörben. Die erste Frage können wir vorerst nicht beantworten. Wir werden darüber Erkundigungen einziehen. Frage 2: Das ersehen Sie aus der Gemeindeordnung, die Sie von der Buchdruckerei Mallisch und Vogel in Karlsruhe beziehen können.  
Verantwortlich im redaktionellen Teil für den Beirartikel: Die Ausbrüter: Politische Ueberlicht, Badische Politik, Deutsches Reich, Ausland und Letzte Post; Wilhelm K. o. b.; für die Ausbrüter: Aus der Partei, Soziale Rundschau, Gerichtszeitung, Badische Chronik, Aus der Reichsbank, Verammlungsberichte, Aus dem Reich, Vermischtes und Feuilleton; A. Wehrmann; für die Interate: Karl Fiegler, Buchdruckerei und Verlag des Volksfreund G. d. u. Co. Sämtliche in Karlsruhe.  
Geschäftliches.  
Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt der Preis-Courant des Engros-Verkaufshauses Gebr. J. u. P. Schulhoff in München bei, welches seine Artikel der Weiß-, Woll-, Schmitt-, Kurz- und Spielwarenbranche besonders Wiederverkäufern empfiehlt.

Auf dem Messplatz Karlsruhe, hinter dem Stadtgarten.  
Unwiderruflich nur vom 19. bis 28. September ds. Js.

# Gebrüder Hagenbeck's große Schauausstellung

## „Indien“

### Eröffnungs-Vorstellung Dienstag, den 19. September

75 Personen, Männer, Frauen und Kinder, 6 Elefanten  
12 Zebus — 2 Wisporechsen — 10 Zwerge — 3 Zippensbären etc.  
Zauberer, Gaukler, Bambusflöten, Kunsthandwerker, Rajaderen, Tänzerinnen, Bärenreißer, Arbeitselefanten etc. 3438.2

Volksbelustigungen aller Art. — Elefantenreiten, Zebu-Wettfahren, Eselreiten — Indisches Dorf — Schule — Bazar.

Stauern erregende Produktionen. — Kolossales Riesenprogramm.  
Grosse Festumzüge zu Ehren eines indischen Fürsten.

Täglich geöffnet von morgens 10 bis abends 9 Uhr

Hauptvorstellungen: nachmittags 3, 4 1/2, 6, 7 und 8 1/2 Uhr. Sonn- und Feiertags: 4 1/2, 6, 7 und 8 1/2 Uhr.  
Entree: 50 Pfg. Reservierter Sitzplatz 1 Mk. Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.

### Fahndung.

Nr. 71488. D. 3324. In der Nacht vom 12. auf den 13. ds. Mts. wurden die Anlagen des Gartens hinter dem Sammlungsgebäude in der Erbringerstraße durch Abschneiden, Ausreißen und Zertreten von Pflanzen erheblich beschädigt.  
Ich ersuche um Mitteilung von Anhaltspunkten, die zur Ermittlung des Täters dienlich sind.  
Karlsruhe den 13. September 1905.  
Der Großh. 1. Staatsanwalt!  
Duffner. 3467

### Naturheilverein Karlsruhe.

Dienstag den 19. ds. Mts., abends 8 Uhr im Vereinslokal „Goldener Adler“, Karlsruhertstraße 19

### Vortrag

des Herrn Nagel aus Strassburg über:  
„Kochreform mit praktischen Vorführungen“  
(keine Kochkiste). 3457  
Gäste willkommen. Der Vorstand. 3458.2

### Pforzheim.

Achtung! Landtagswähler! Achtung!  
Seht die Wählerlisten nach!  
Dieselbe liegt auf von Montag den 18. bis Montag den 25. September im Rathaus, Zimmer Nr. 29, von 8-12 und 2-6 Uhr, Sonntags von 9-1 Uhr.  
Außerdem liegt eine Liste im „Tivoli“ und im „Grünen Baum“, Brödingen, zu Jedermanns Einsicht auf.  
Wahlberechtigt ist jeder Badener, der am 18. Oktober das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat und mit seinen Staatssteuern für 1904 nicht im Rückstand ist.  
Parteienossen! Seht euch euer Wahlrecht!

### Pfänder-Versteigerung.

Vom 18. bis 22. d. Mts., jeweils nachmittags 2 Uhr anfangend, werden die über 6 Monate verfallenen Pfandgegenstände bis zu Lit. N. Nr. 6598 in unserer Versteigerungslokal (im Rathaus) öffentlich und gegen Barzahlung wie folgt versteigert:  
Dienstag: Weiszeug.  
Mittwoch: Gold- und Silbergegenstände, Uhren.  
Donnerstag: Betten, Schuhe, Spiel, Reizeuge, Uhren.  
Freitag: Effecten, Kleider, Uhren.  
In obigen Steigerungstage ist die Pfandleihkasse ausnahmsweise nur vormittags von 8-12 Uhr geöffnet.  
Karlsruhe, 5. September 1905  
Stadt. Spar- u. Pfandleihkassen-Verwaltung.

### Morgen Ziehung

der Pfasterer, Radolfzeller, Frankfurter und Mainzer Loose à 1. resp. 1.20. Dann folgen Engener, Zweibrücker, Kreuz- und Kaiserlauterer Lose à 1.—. Wohlfahrt à 3.30. Umer à 3.—. Bei mehr mit Rabatt soweit Vorrat reicht.  
Carl Götz,  
Gebehr. 11/15, Karlsruhe.  
Ein febl. möbliertes Zimmer ist an soliden Arbeiter bei einem Parteigenossen preiswert zu vermieten.  
Georg-Friedrichstr. 20, Stb. III

# Extrabillige Preise für den Umzug.

Montag den 18. bis inkl. Montag den 25. Sept. So lange Vorrat. Nur eine Woche.

### Engl. Tüllgardinen, abgepaßt.

Serie I Wert bis 6.50 Paar 4.50  
Serie II Wert bis 9.— Paar 6.50  
Ferner Paar 14.—, 12.50, 9.—, 7.50.  
Meterware, schmal und breit, weiß und crème, neueste Muster in größter Auswahl.

### Spachtel-Gardinen

mit Applikation und Spachtelarbeit, Paar 24.—, 19.50, 15.80, 13.80, ältere Muster und einzelne Paare extra billig.

### Erbstüll-Stores

bis 200 cm breit, elegante Dessins, Stück 19.50, 14.—, 12.50, 6.90.

Meterware	60	67	90	110	130 cm
	0.62	0.75	0.98	1.35	1.70 Mtr.
	200 Parf.	250	300 cm		
	2.10	3.95	4.90		
			Granit 200 cm 5.10		

### Linoleum abgepasste Teppiche

150/220	200/250	200/230	250/350
5.90	11.50	14.50	26.—

Noiré-Inlaid, 200 cm, Meter 6.80.

### Bettdecken.

Engl. Füll über 1 Bett 6.—, 4.50, 2.95.  
Engl. Füll über 2 Betten 16.50, 12.75, 7.80.  
Erbstüll über 1 Bett 24.50, 18.—, 12.50.  
Erbstüll über 2 Betten 38.—, 23.—, 19.80.  
Bettstückwand-Erbstüll f. 2 Betten 30, 24, 18.50.

### Tischdecken.

Flitzuch, reich bestickt, 6.50, 4.50, 3.25, 1.80.  
Zuch mit Applikation oder Stiderei, 23.—, 16.—, 9.00, 5.50.  
Plüsch mit Gobelinbordüre oder Stiderei 21.—, 18.—, 15.50, 7.90.  
Fantasie, rot ob. grün Fond 6.—, 5.25, 4.30, 1.70.

### Schlafdecken.

halbwollen, grau mit Rante 3.25.  
Jacquard-Salbwolle, feine Farbstellungen, 15.50, 10.80, 6.50.  
Jacquard-Velour, gute Qualität, 4.50, 3.95, 3.10, 2.70.  
Steydecken, doppelseitig, 7.50.  
Steydecken mit Wollfüllung 15.50.

### Bettvorlagen.

Velours 4.50, 2.90, 2.75.  
Tapestry 3.75, 2.95, 2.30.  
Arminster 2.80, 1.75, 98 Pfg.  
Rissen in Samt mit doppeltem Satin-Volant, große Musterwahl, Stück 1.95.

### Vorhangstoffe

rot und grün uni oder mit Vorde, Mtr. 1.75, 1.40, 98, 75, 38 Pfg.  
Garnituren (2 Flügel, 1 Querflügel per Garnitur) 18.—, 14.50, 9.—, 5.50.  
Gallerievorhänge in Halbvolle, 95, 68, 45, 35, 23 Pfg. in Gobelin, Plüsch, Zuch, Flitzuch.

### Läuferstoffe.

Tapestry-Mottel, 68 cm 2.10, Velours-Mottel, 68 cm, 2.95. Größte Auswahl in wollenen u. halbwollenen u. Jute-Läufern.  
Koroläufer, um 1.68 cm 98 Pfg., 90 cm 1.30, mit Vorde 68 cm 1.10, 90 cm 1.45.

### Vitragen u. Rouleauxstoffe

in weiß und crème  
80 110 180 150 cm  
60 85 98 125 3 p. Mtr.  
Gold-Storedamast in neuen Künstlerdessins 80 cm breit, Mtr. 75 3, 130 cm breit, Mtr. 165 3.

### Holzwaren.

Kleiderhaken, Stück 98, 72, 48, 38, 28 3.  
Handtuchhalter Stück 1.55, 1.25, 85 3.  
Handtuchränder, Stück 2.95.  
Gallerie-Eisenstangen bis 200 cm.  
Zugvorrichtungen.

## Aus unserer Lebensmittelabteilung.

Diese Preise gelten nur Montag, Dienstag, Mittwoch den 18. bis 21. cr.

<b>Wurstwaren:</b>	<b>Käse:</b>	<b>Geräucherter Lachs</b>
Feinste Braunschweiger Cervelatwurst 1.70	Feinster Schweizerkäse 90 3	1/4 40 3
" " Salami 1.45	" " Tilsiterkäse 90 3	" " Mal 1.45
" " Fleischwurst 1.40	" " Romadourkäse 35 3	Neue Kranseligen 24 3
" " Mettwurst 1.25	" " Kräuterkäse 35 3	Weltertrauben 24 3
" " Fleischwurst 1.00	Echt westfälischer Pumpernickel, in Scheiben geschnitten 18 3	Bananen 2 Stück 15 3
" " Mettwurst 0.75	in Stücken 16 3	Süßer-Melonen 68 3
" " Frankf. Leberwurst 1.10	Friedrichsdorfer Zwieback 11 3	Cacao, garantiert rein 1.05
		Chocolade 0.72

### Ananas

feinste Frucht  
bei Abnahme ganzer Früchte  
95 3

Preisermässigung für Zucker! Feinste Würfelraffinade Pfd. 24 3  
Gemahlener Zucker Pfd. 23 3

# Geschwister Knopf.

Die 19354. Die Stadt der ...  
 Die 19354. Die Stadt der ...  
 Die 19354. Die Stadt der ...

**41. Maßfreis.**

1	Zurückgebl. untere Seite ganz, ...	Kolonialanwesenheit von ...
2	... Strafen beim ...	Sokal bei ...
3	... Strafen beim ...	Sokal bei ...
4	... Strafen beim ...	Sokal bei ...
5	... Strafen beim ...	Sokal bei ...
6	... Strafen beim ...	Sokal bei ...
7	... Strafen beim ...	Sokal bei ...
8	... Strafen beim ...	Sokal bei ...

**42. Maßfreis.**

1	... Strafen beim ...	Sokal bei ...
2	... Strafen beim ...	Sokal bei ...
3	... Strafen beim ...	Sokal bei ...
4	... Strafen beim ...	Sokal bei ...
5	... Strafen beim ...	Sokal bei ...
6	... Strafen beim ...	Sokal bei ...
7	... Strafen beim ...	Sokal bei ...
8	... Strafen beim ...	Sokal bei ...

**43. Maßfreis.**

1	... Strafen beim ...	Sokal bei ...
---	----------------------	---------------

Die 19354. Die Stadt der ...  
 Die 19354. Die Stadt der ...  
 Die 19354. Die Stadt der ...

**43. Maßfreis.**

1	... Strafen beim ...	Sokal bei ...
2	... Strafen beim ...	Sokal bei ...
3	... Strafen beim ...	Sokal bei ...
4	... Strafen beim ...	Sokal bei ...
5	... Strafen beim ...	Sokal bei ...
6	... Strafen beim ...	Sokal bei ...
7	... Strafen beim ...	Sokal bei ...
8	... Strafen beim ...	Sokal bei ...

**44. Maßfreis.**

1	... Strafen beim ...	Sokal bei ...
2	... Strafen beim ...	Sokal bei ...
3	... Strafen beim ...	Sokal bei ...
4	... Strafen beim ...	Sokal bei ...
5	... Strafen beim ...	Sokal bei ...
6	... Strafen beim ...	Sokal bei ...
7	... Strafen beim ...	Sokal bei ...
8	... Strafen beim ...	Sokal bei ...

... Strafen beim ...  
 ... Strafen beim ...  
 ... Strafen beim ...